



HPV-Impfung Fragen und Antworten

Was ist HPV?

Das Humane Papillomavirus ist ein Virus mit weit verbreiteter DNA. Es gibt über 100 Typen von HPV. Davon befallen etwa 40 die Geschlechtsteile, wobei es hier sogenannte Geringrisikotypen gibt, die Genitalwarzen verursachen sowie Hochrisikotypen, die zu Gebärmutterhalskrebs führen.

Welche Rolle spielen HPV beim Gebärmutterhalskrebs?

Hochrisiko-HPV-Typen können die Zellen der Scheide, der äusseren Geschlechtsorgane und des Gebärmutterhalses infizieren und dort Veränderungen hervorrufen, die als Krebsvorstufe bezeichnet werden. Wenn eine Behandlung ausbleibt, kann daraus Krebs entstehen. Zwei HPV-Typen (16 und 18) verursachen rund 70% der Fälle von Gebärmutterhalskrebs.

Ist diese Krankheit neu?

HPV mag zwar für manche Menschen ein neuer Begriff sein, in Wirklichkeit ist der Zusammenhang zwischen HPV-Viren und Krebs jedoch seit 1975 erwiesen. Von den rund hundert identifizierten HPV-Typen sind nur etwa 16 an der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs beteiligt.

Auf welchem Weg steckt man sich mit HPV an?

Die Übertragung der humanen Papillomaviren erfolgt hauptsächlich beim Geschlechtsverkehr durch direkten Kontakt mit der Haut oder Schleimhaut im Genitalbereich.

Wie hoch ist das Infektionsrisiko?

Infektionen mit HPV sind die häufigste sexuell übertragbare Krankheit. 70 bis 80% aller sexuell aktiven Menschen stecken sich irgendwann im Verlauf ihres Lebens an. Studien haben gezeigt, dass Menschen, die viele Sexualpartner oder schon sehr jung Geschlechtsverkehr haben, besonders gefährdet sind.

Welche Symptome treten auf?

In den meisten Fällen verläuft eine HPV-Infektion symptomlos und bleibt unbemerkt. Einige HPV-Infektionen (vor allem mit HPV 6 und 11) können unter anderem an den Geschlechtsorganen Warzen hervorrufen.

Welche Folgen hat eine HPV-Infektion?

Das Virus verschwindet bei 9 von 10 Frauen mit der Zeit von selbst. Bei jeder zehnten Frau bleibt es jedoch im Körper und führt zu Zellveränderungen am Gebärmutterhals, welche sich teilweise zu einer Krebsvorstufe weiter entwickeln können. Wenn keine Behandlung erfolgt, kann sich daraus nach Jahren oder nach Jahrzehnten ein Gebärmutterhalskrebs entwickeln. In selteneren Fällen treten auch Krebserkrankungen an anderen Organen auf (äussere Geschlechtsorgane, Scheide, After).

Gebärmutterhalskrebs ist bei jungen Frauen die vierthäufigste Krebserkrankung in der Schweiz. Beinahe die Hälfte der Frauen mit einem neu diagnostizierten Gebärmutterhalskrebs ist unter 50 Jahre alt, ein Viertel unter 40 Jahre.

Wie kann ich bei so wenigen Symptomen überhaupt wissen, ob ich HPV habe?

Gegenwärtig wird kein Test zum Nachweis von HPV-Infektionen routinemässig eingesetzt. Die meisten Frauen erfahren nach einem Kontrollbesuch beim Frauenarzt oder bei der Frauenärztin erstmals von ihrer Infektion (Gebärmutterhalsabstrich). Um abnorme Zellveränderungen (Krebsvorstufen) frühzeitig erkennen und vor der Entstehung eines Krebses behandeln zu können, sind regelmässige Abstriche nötig. Eine Impfung ersetzt keinesfalls die Vorsorgeuntersuchung beim Frauenarzt oder bei der Frauenärztin.

Kann HPV behandelt werden?

Nein, es gibt keine Medikamente, um das Virus auszumerzen, aber die meisten Infektionen heilen von selbst aus. Warzen und Genitalläsionen können hingegen behandelt werden.

Was passiert bei einem Gebärmutterhalsabstrich mit abnormem Befund?

Werden im Abstrich abnorme Zellen festgestellt, leitet der Arzt oder die Ärztin eine genaue Überwachung der Patientin ein und veranlasst gegebenenfalls eine weitergehende Abklärung, beispielsweise eine Untersuchung der Gebärmutterhalszellen mit einem Spezialmikroskop oder die Entnahme von Zellen am Gebärmutterhals, um den Grad der Zellanomalien zu beurteilen. Möglicherweise erweist sich die Beseitigung der abnormen Zellen als notwendig erweisen; dafür gibt es diverse Methoden (Chirurgie, Laser...).

Kann man sich ein weiteres Mal infizieren?

Nein, wer durch einen bestimmten HPV-Typ infiziert wurde kann nach dem Verschwinden des Virus grundsätzlich nicht mit demselben Virustyp reinfiziert werden, da das Immunsystem schützende Antikörper bildet. Gegen alle anderen Typen, von denen über 40 den Genitalbereich befallen, ist man dann allerdings nach wie vor nicht geschützt.

Muss ich auch dann einen Abstrich machen lassen, wenn ich nicht mehr sexuell aktiv bin oder in einer monogamen Beziehung lebe?

Frauen, die sexuell nicht mehr aktiv oder nicht mehr im gebärfähigen Alter sind, erachten regelmässige Abstriche zuweilen als überflüssig. Diese Annahme ist jedoch falsch. Auch bei ihnen sind Abstriche konsequent weiterzuführen, da das Risiko von Zellveränderungen am Gebärmutterhals durch frühere Infektionen nach wie vor besteht. Das HPV-Virus kann monate- oder gar jahrelang inaktiv bleiben und sich dann plötzlich ohne erkennbaren Grund wieder vermehren.

Frauen in monogamen Beziehungen schätzen ihr HPV-Ansteckungsrisiko zwar mitunter als gering ein, doch auch bei ihnen sind aus dem gleichen Grund Abstriche weiterhin notwendig.

Verringert eine HPV-Infektion meine Chancen, Kinder zu bekommen?

Die Möglichkeiten einer Frau, Kinder zu bekommen, werden durch das HPV nicht beeinträchtigt. Bei Frauen, die sich mit dem HPV-Typ angesteckt haben, der Genitalwarzen verursacht, können die Warzen während der Schwangerschaft wegen des erhöhten Hormonspiegels wachsen. In ganz seltenen Fällen übertragen infizierte Frauen das HPV auf ihr Neugeborenes. Dieses entwickelt unter Umständen Warzen im Rachenbereich, die zu Atemnot führen können und schwierig zu behandeln sind. Frauen, bei denen eine Krebsvorstufe chirurgisch entfernt werden musste, haben ein etwas erhöhtes Risiko von Fehl- oder Frühgeburten.

Wie kann man sich vor HPV schützen?

Den besten Schutz bietet eine Impfung gegen jene Papillomaviren, die für die Mehrzahl der Fälle von Gebärmutterhals verantwortlich sind. Das Infektionsrisiko kann bis zu einem gewissen Grad durch eine Einschränkung der Zahl der Sexualpartner reduziert werden. Auch das Präservativ trägt zur Verringerung des Infektionsrisikos bei und sollte verwendet werden, um die Ansteckung mit anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu vermeiden, beispielsweise genitale Chlamydiose, Gonorrhö, Syphilis oder AIDS. Präservative bieten jedoch nur einen begrenzten Schutz bezüglich HPV, da diese auch durch Hautkontakt übertragen werden.

Wogegen schützt die Impfung?

Die Impfung schützt vor den beiden Papillomaviren (HPV 16 und 18), die für die häufigsten Fälle von Gebärmutterhalskrebs verantwortlich sind. Jedes Jahr werden in der Schweiz etwa 250 neue Fälle dieser Krankheit diagnostiziert. Dank der Impfung eines grossen Teils der Mädchen ab dem Alter von elf Jahren dürften schätzungsweise jährlich 2000 Behandlungen von Krebsvorstufen, 160 Fälle von Gebärmutterhalskrebs und rund 50 Todesfälle verhindert werden.

Wer muss sich impfen lassen? Wie lauten die Empfehlungen?

Die Impfung wird allen Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren empfohlen, denn die Impfung sollte vorzugsweise vor dem ersten Geschlechtsverkehr abgeschlossen sein. Zudem ist eine Nachholimpfung für junge Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren bis 2012 ebenfalls empfohlen.

Nach Erreichen des 20. Altersjahrs muss ein Entscheid für oder gegen eine Impfung individuell gefällt werden; Ihr Arzt oder Ihre Ärztin beantwortet Ihre Fragen gerne und kann Sie beraten.

Und die Männer?

Für Männer ist diese Impfung nicht empfohlen, obwohl auch sie häufig mit Papillomaviren infiziert sind und ihre Partnerinnen anstecken können. Der Nutzen dieser Impfung für Männer wird gegenwärtig noch untersucht.

Ist der Impfstoff sicher?

In der Regel wird die Impfung sehr gut vertragen. Es können jedoch Rötungen und Schmerzen an der Einstichstelle sowie allenfalls vorübergehende Kopfschmerzen und Fieber auftreten. Diese unerwünschten Wirkungen klingen rasch wieder ab. In ganz seltenen Fällen kommt es zu Nesselfieber oder zu allergiebedingten Atembeschwerden.

Ärzte und Ärztinnen sind verpflichtet, unerwünschte Wirkungen der Impfung zu melden. Auch Betroffene können eine Meldung erstatten. Das Schweizerische Heilmittelinstitut (Swissmedic) führt ein Register dieser Meldungen und sorgt auf diese Weise für eine ständige Überwachung der Impfstoffsicherheit.

Ab wann bin ich nach der Impfung geschützt?

Die Impfung wird in drei Dosen innerhalb von 6 bis 12 Monaten verabreicht. Der Schutz tritt einen Monat nach Injektion der letzten Dosis ein. Allerdings ist die Impfung nur wirksam, wenn die Person noch nicht mit den Viren infiziert ist, gegen die der Impfstoff schützen soll. Daher ist es ratsam, sich vor dem ersten Geschlechtsverkehr impfen zu lassen.

Wird die Impfung von der Krankenkasse übernommen?

Die Impfung für Mädchen ist gratis, wenn sie im Rahmen eines kantonalen Impfprogramms erfolgt, wobei auch die Franchise entfällt.

Muss ich trotz Impfung weiterhin Abstriche machen lassen?

Ja, unbedingt. Die Impfung schützt nicht vor sämtlichen Typen der HPV-Viren, die Gebärmutterhalskrebs verursachen. In etwa 30% der Fälle sind andere HPV-Typen als jene in der Impfung die Ursache.